Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 236. Halle a. d. Saale, Dienstag den 10. October 1876.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für das laufende Quartal werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 Mark, in Halle in den Expeditionen Moritzzwinger 12 und große Ulrichsstraße 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

Auf dem Kriegsschauplatz ist nicht viel Neues vorgefallen. Das Gros der serbischen Hauptarmee unter General Tschernajeff befestigt sich in seinen auf dem linken Ufer der Morawa belegenen Stellungen, welche sich von Spetinesco bis Hauptarmee hat sich gleichfalls verschanzt, während die türkische Timok-Armee gegen Knjazevac und Pljevac abmarschirt ist. Vor Alexinatz herrscht Ruhe.

In Constantinopel fängt man beinahe an die Mächte auszulachen, denn dieselben kommen in alle Ewigkeit nicht überein, was sie beginnen sollen. England hat die Theilnahme an der Flottendemonstration abgelehnt, Frankreich ist dem Projecte ebenfalls abgeneigt. Dasselbe unterbleibt vorläufig. Es sind neue Berathungen zwischen den Cabinetten im Zuge, eine Action, welcher Art auch immer, soll erst nach Ende der Berathungen stattfinden. Jetzt weiß kein Mensch, was geschehen soll und der Friede wird wahrscheinlich wieder in Anregung gebracht werden, wenn sich abermals ein paar tausend Türken und Serben gegenseitig todtgeschlagen haben. Es bestätigt sich die Nachricht, daß Montenegro eingewilligt hat, die bestehende Waffenruhe bis zum Abschluß eines regelrechten Waffenstillstandes zu verlängern. Die Pforte hat die von Montenegro gestellten Bedingungen, daß die Proviantirung der cernirten türkischen Forts und Truppentheile nur unter Controle Montenegro's geschehen dürfe, nach viertägigem Zaudern acceptirt. Es herrscht somit zwischen Montenegro und der Türkei neuerdings Waffenruhe auf unbestimmte Dauer. Das günstige Resultat ist hauptsächlich den Bemühungen des englischen Consuls Monson zu verdanken.

Aus Rußland kommt die Nachricht, daß der Polizeimeister von Odessa einen kaiserlichen Ukas verkündet hat, durch welchen verboten wird, Auslandspäße an Reservisten und auf unbestimmte Zeit an Beurlaubte zu ertheilen. Ferner soll der Zuzug von Freiwilligen nach Belgrad beschränkt werden, ein Zeichen, daß Rußland dieselben bald selbst zu gebrauchen gedenkt. Aus Semlin wird gemeldet, daß nach dort aus Belgrad eingegangenen Mittheilungen die Stellung des russischen Generalconsuls Karzoff in Belgrad für gefährdet gehalten werde, weil Karzoff die dortigen officiellen Kreise, sowie auch den General Tschernajeff zur Ablehnung der Waffenruhe aufgemuntert habe und hierdurch viel serbisches wie russisches Blut unnütz vergossen worden sei. Da man befürchte, daß Karzoff die Friedensverhandlungen nicht mit der gehörigen Energie betreiben werde, so erscheine seine Abberufung nicht unmöglich. Zu dieser Nachricht bemerken wir, daß es stets gut ist einen Sündenbock zu haben, dem man die mangelnde Friedfertigkeit aufbürden kann, selbst wenn es ein Generalconsul ist.

Aus Rumänien begibt sich zur Begrüßung des Kaisers von Rußland eine aus dem Ministerpräsidenten Bratiano, dem Kriegsminister Slaniceano, dem Hofmarschall Vacarescu und einem Flügeladjutanten des Fürsten bestehende Gesandschaft nach Livadia. Fürst Karl weiß, wann und vor wem er wedelt, vor vierzehn Tagen war es der Kaiser von Oesterreich in Siebenbürgen, dem er anhing.

In Oesterreich hat Tisza, der ungarische Ministerpräsident, die Interpellation Irdys beantwortet und dabei nicht viel mehr gesagt, als was unsere Leser bereits wissen, nämlich daß die Mächte eifrig bemüht seien, den Frieden herzustellen und sein College Andrassy wacker mithelfe. Uebrigens habe Graf Andrassy die russische Regierung darüber verständigt, daß mit dem rothen Kreuze und mit dem Durchzuge Mißbrauch getrieben worden sei und die ungarische Regierung habe Ursache zu glauben, daß in neuerer Zeit bezüglich des Mißbrauchs des rothen Kreuzes energische Verfügungen getroffen worden seien. In Betreff der inhaftirten russischen Soldaten bemerkte Tisza, dieselben seien nicht eingesteckt worden, weil sie auf den Kriegsschauplatz gewollt, sondern in Pest Straßenscandal und Krakehl angefangen hätten.

In England veröffentlicht das auswärtige Amt eine Depesche Derby's an den englischen Botschafter in Constantinopel, Elliot, betreffend die in Bulgarien vorgekommenen Greuelthaten. In derselben spricht die Regierung ihr Bedauern darüber aus, daß durch den eingegangenen amtlichen Bericht des Botschafters die gedachten Handlungen, welche durch keinerlei politische Rücksichten gerechtfertigt seien, vollauf bestätigt werden. Zugleich wird Elliot angewiesen, dem Sultan das Ergebniß der Untersuchungen Barings, sowie die Namen der Urheber der Greueltaten mitzutheilen, deren Bestrafung zu verlangen und auf volle Entschädigung, sowie auf Garantien für die künftige Sicherheit der christlichen Einwohner Bulgariens zu dringen. Außerdem wird in der Depesche die Ernennung eines energischen Specialgouverneurs Bulgariens befürwortet, welcher, wenn auch nicht selber Christ, doch das Vertrauen der christlichen Bevölkerung genieße.

In Frankreich beschäftigen sich die Minister mit den Gesetzentwürfen, mit welchen sie die Kammern beglücken wollen. Herr de Marcère wird ein Gesetz über die Munizipalorganisation und deren Verhältnisse zu den Maires und Adjunkten einbringen. Herr Dufaure wird seinen Gesetzentwurf über die Reformen in der Organisation des Richterstandes vorlegen. Herr Leon Say wird eine Revision der Patentgesetzgebung vorschlagen. Das Project der Umwandlung der fünfprocentigen Rente in vierundeinhalb- oder dreiprocentige ist noch in Vorbereitung und die Vorlagee derselben hängt von den äußeren politischen Umständen ab. General Berthaut gedenkt über das Avancement in der Armee Vorschläge zu machen. Herr Waddington bringt einen Vorschlag zur Regulirung der bestehenden Befugnisse der academischen Räthe und der Zusammensetzung derselben. Dieser Reform wird sich wahrscheinlich die clericale Partei heftig widersetzen, denn die bestehende Ordnung paßt besser in ihrem Kram.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, des besten Wohlseins und unternehmen mit der großherzoglich badischen Familie häufig Ausflüge in die Umgegend. Die Rückkehr von Baden-Baden nach Berlin wird bekanntlich am 21. d. M. erwartet.

— Graf Arnim, der soeben wegen seiner angeblichen Autorschaft der Broschüre „Pro nihilo" zu Zuchthausstrafe verurtheilt ist, wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit eine Art Fortsetzung der Schrift „Pro nihilo" erscheinen lassen. Dieselbe wird, wie der „B. B.-C." hört, einen anderen Titel führen, wird aber ebenfalls im Auslande gedruckt werden.

— Nach englischen Nachrichten ist die Abhaltung eines Congresses der evangelischen Allianz in Berlin wahrscheinlich.

— Wegen Verlegung des Etatsjahres wird im Jahre 1877 ausnahmsweise drei Mal in der preußischen Klassenlotterie gespielt werden. Die vier Ziehungen der ersten Klassenlotterie des nächsten Jahres fallen auf den 3. Januar, den 23. Januar, den 13. Februar und den 19. März. Die Ziehungen zur zweiten Lotterie finden im April, Mai, Juni und Juli, die zur dritten im October, November, December und im Januar 1878 statt. Von da ab wird dann wieder, wie bisher, nur zwei Mal jährlich gespielt. Die politische Agitation gegen die Staatslotterie ruht seit Jahr und Tag, und es scheint nicht, als werde der Finanzminister allzubald von Neuem aufgefordert werden, auf die Einnahme von jährlich 24,000 M. zu verzichten.

— Die Kriegsstärke der deutschen Armee wird nach dem neuen Mobilmachungs-Plan auf 469 Infanterie- und Jäger-Bataillone, 93 Cavallerie-Regimenter mit 372 Escadrons, 300 Feld-Batterien, 55 Pionnier-Compagnien mit 55 Brücken-Trains, 14 Feld-Eisenbahn-Compagnien, 7 Feld- und 5 Reserve-Telegraphen-Abtheilungen, den erforderlichen Trains, Colonnen, Stäben ꝛc. zu 502,600 Mann Infanterie, 62,100 Mann Cavallerie, 79,800 Mann Feld-Artillerie, 23,156 Mann Pionniere und technische Truppen und gegen 43,000 Mann Train, zu insgesammt 708,000 Mann, darunter 18,000 Offiziere mit 215,000 Pferden und 1800 Geschützen angegeben, wobei sich jedoch die gesammte Landwehr und die erst mit einem Kriegsfall in Vollzug tretenden Reserve-Formationen noch nicht mit eingerechnet befinden.

— Die deutsche Fregatte „Friedrich Karl" ist auf der Rhede von Salonichi eingetroffen. Veranlassung zu dieser Abordnung des Schiffes von dem Mittelmeer-Geschwader haben dem Vernehmen nach die letzten Berichte aus Salonichi gegeben, die wiederholte Ermordungen von Christen durch die Türken meldeten. Vier Mordthaten wurden allein auf der Besitzung des Herrn Robert Abbot, eines englischen Unterthans, verübt. Das Oberhaupt einer Ortschaft und seine Frau wurden während des Mittagessens ermordet. Verschiedene Pachthöfe wurden geplündert und verbrannt — in Veria zwei Mordthaten begangen und in verschiedene Häuser eingebrochen. Die Behörden sind entweder nicht im Stande oder abgeneigt, ruhige Personen zu beschützen.

— Die auf Reichskosten veranstalteten Ausgrabungen in Olympia haben bis jetzt einen Kostenverbrauch von 120,000 Mark erfordert, während für den Rest der Arbeiten noch 340,000 Mark erforderlich sein werden. Das Reichskanzleramt hat dem Bundesrath eine Denkschrift über die Fortschritte des Unternehmens zugehen lassen.

* Die österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft hat die Lieferung von 60,000 Carabinern für die deutsche Armee übernommen. Die Bestellung der neuen Revolver für die Schußwaffen-Ausrüstung der schweren deutschen Cavallerie und der Chargen der anderen deutschen Cavallerie-Regimenter, der Artillerie, des Trains und der Verwaltungstruppen — die einzige, für die Schußwaffen-Ausrüstung der deutschen Armee noch ausstehende Bestellung — wird nur deutschen Fabriken zugewendet werden.

Türkei.

Die wiener Blätter besprechen übereinstimmend die Schwierigkeiten, auf welche das Projekt einer europäischen Conferenz stößt. Dem „Fremdenblatt" zufolge, mache man dabei geltend,

---

[8]

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von

Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Und ihn dann so dastizen zu sehen: verlegen, unbehilflich! verstummt der Mund, der durch das Sausen des Windes und das Donnern der Wellen die kurzen Commandoworte mit so fester, heller Stimme erschallen ließ! unsicher und vertrübt die blauen Augen, die in der Stunde der Gefahr so hell leuchteten und glänzten — schade, schade! um die schöne, freundliche, prächtige Erinnerung! schade, wie um eine wohlgelungene Statue, die man nachträglich durch willkürlich-unbedacht hingezeichnete Linien verdirbt!

Und was mochte er von ihrem Befehl, sich der Gesellschaft anzuschließen, denken? denn sie hatte es ihm doch geradezu befohlen! Was um Alles in der Welt war ihr in den Sinn gefahren? hatte sie wirklich nur ein paar Stunden länger in das braune schöne Gesicht, in die blauen Augen schauen wollen? aus reinem Trotz gegen den Grafen, auf dessen Gesicht die Frage: bin ich nicht ein schöner Mann — so deutlich geschrieben stand? Wovon mochten sich die Beiden unterhalten? oder saßen sie ebenso stumm nebeneinder, wie sie hier in dem engen Gefängniß, dessen beklommene Luft jedenfalls daran Schuld, daß ihr Herz so ängstlich schlug! — O mein Gott!

Die Vorderräder waren in eines der tiefen Löcher versunken, welche die schweren Lastwagen in den weichen Waldboden gedrückt hatten, die feurigen Pferde zogen mit einem Ruck an; Else flog dem Präsidenten, der ihr gegenüber saß, in die Arme.

Entschuldigen Sie einem alten Beamten die Länge seiner Nase, sagte der Präsident kläglich, sich die Thränen abwischend, welche an den mageren Backen herunterliefen.

Else lachte, lachte um so herzlicher, in je tollerem Widerspruche diese komische Scene zu den trüben und sentimentalen Gedanken stand, aus denen sie so plötzlich aufgeschreckt war.

Die beiden Herren im ersten Wagen hatten sich über Mangel an frischer Luft nicht zu beklagen gehabt. Nach dem heftigen Regen war es empfindlich kühl geworden; und wenn sich auch der allmählich aufsteigende Weg meistens durch dichten Forst zog, wo die mächtigen Buchen einigen Schutz boten, so faßte der Ostwind auf den freieren Stellen, die man zu passiren hatte, um so schärfer zu. Den Grafen fror trotz seines Mantels, und er hielt die Versicherung Reinhold's, daß er an Wind und Wetter zu sehr gewöhnt sei, um es jetzt kalt zu haben, und der Decke, die er ihm angeboten, durchaus nicht bedürfe, für Eigensinn und Prahlerei. Der Mensch war eine recht überflüssige, lästige Zugabe. Seinetwegen hatte er auf den vierten Platz im Laudauer verzichtet, und mit dem Platz auf die Nähe des reizenden Mädchens — vielleicht ganz unnöthiger Weise. Bei der Flüchtigkeit, mit welcher er, eben von der Jagd nach Hause gekommen, den Zettel des Präsidenten gelesen, hatte er in dem „Capitän" die unmilitärische Bezeichnung eines „Hauptmanns" gesehen —, eines Adjutanten oder sonstigen Begleiters des Generals, auf den natürlich die schuldige Rücksicht genommen werden mußte. Nun hatte er zu seinem Erstaunen erfahren, daß es sich nur um einen „Schiffscapitän" handle, den die Herrschaften erst seit ein paar Stunden kannten; der, wie es schien, bei der Ueberfahrt von dem Dampfer nach dem Lande einige unwesentliche Dienste geleistet, und der, wenn man ihn überhaupt mitnahm, auf dem Gepäckwagen zur Noth einen Platz gefunden hätte. Was sollte man mit dem Menschen sprechen? brauchte man überhaupt mit ihm zu sprechen? Der Graf hielt dafür, daß man es nicht brauche und er ein Uebriges thue, wenn er von Zeit zu Zeit ein Wort über den Weg, das Wetter oder dergleichen fallen ließ.

Reinhold, der nicht recht wußte, ob die kurzen Aeußerungen abgerissene Stücke eines Selbstgespräches waren, oder der ungeschickte Versuch, eine Unterhaltung anzuknüpfen, antwortete, wo es nöthig schien, und hing im Uebrigen seinen Gedanken nach.

Und da — auf dem nächtlich-dunklen Hintergrunde der im Winde sausenden Bäume sah er sie wieder, wie er sie heute auf dem leuchtenden Hintergrunde des blauen Morgenhimmels zum ersten Male gesehen: die schlanke elastische Gestalt — sah er es wieder, das holde Gesicht mit den feinen und doch so ausdrucksvollen Zügen, — strahlten sie ihm wieder, die braunen Augen, die so schalkhaft und keck und ein anderesmal so ernst und streng zu blicken wußten? War es ein Zauber? Er hatte schönere Frauen gesehen, ohne von ihrem Anblicke so getroffen zu werden; er hatte zu lieben geglaubt, vielleicht auch geliebt, aber es hatte doch immer einer gewissen Zeit bedurft, um sein Herz zu erfüllen; Tropfen für Tropfen hatte sich die Empfindung angesammelt — hier war es über ihn gekommen wie ein Sturm, wie ein Wirbelwind, der die beste Segelstellung verwirrte, zerstörte, gar keine Zeit ließ, einzurefen, beizulegen; Takellage und Masten herunterriß und umbrach, die Steuerung des Schiffes unmöglich machte, das hilflose Wrack aus einer Welle in die andere warf.

Was sollte das Alles ihm, dem Fremdling in der Sphäre, in der sie sich bewegte? War sie nicht in seinen eignen Augen findisch, diese thörichte, ziellose Schwärmerei? sollte er sich nun noch vor Andern, vor ihr selbst lächerlich machen? hatte er es nicht bereits gethan, als er ihrem Befehl widerspruchslos folgte? Würde sie ihn nicht auslachen: ich wollte nur sehen, ob Du denn wirklich ein so haltloser, armseliger Narr bist?

Sonderbar! daß ihm jetzt, gerade jetzt der schrecklichste Augenblick seines Lebens in die Erinnerung kommen mußte: als er, auf dem einsamen Ritte durch die Cordilleren von St. Jago nach Mexico, zwischen Mazatlan und Inpic von indianischen Räubern gefangen, im Galopp durch wilde Bergschluchten von der Straße abseits weiter in die Oede getrieben wurde, und fürchten mußte, daß das Ende des Rittes ein paar Schüsse sein würden und ein blutiger, aus dem Sattel gleitender Körper, der im letzten Todeskampfe auf dem harten Grase verzuckte. Die Möglichkeit, mit dem Leben davon zu kommen, hatte nur in dem absoluten Gehorsam bestanden, mit dem er sich jedem Befehle der Räuber fügte; dennoch war es ihm kein allzu schwerer Entschluß gewesen, diesen letzten Hoffnungsstrahl auszulöschen, und den unsinnigen Kampf aufzunehmen, als die Schmach, in der Gewalt dieser Elenden zu sein, länger zu dulden. Aber man kann wohl eine Pistole, welche die Räuber übersehen haben, aus dem Halfter reißen und, seinem Gaul die Sporen gebend, sich von der steilen Straße in die Bergschlucht werfen, um wenigstens so nach seines Façon zu sterben; aber man kann nicht von dem Sitze aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18761010016/fragment/page=0001

daß neben der Pforte auch Montenegro an der Conferenz theilnehmen müsse. Nach einer Nachricht des „Tageblatts" aus Belgrad soll der Ministerpräsident Ristics auf die Anfrage in Betreff des Waffenstillstandes zustimmend geantwortet haben. Jedoch soll derselbe hieran die Bedingung geknüpft haben, daß der Waffenstillstand unter der Bestimmung einer Demarkationslinie, sowie einer neutralen Zone auf mindestens sechs Wochen abgeschlossen werde. Von Seiten der serbischen Regierung soll eine Note an die Mächte gerichtet worden sein, in welcher die von den Türken in den letzten Kämpfen verübten Grausamkeiten aufgezählt werden.

Nach aus Trebinje eingegangenen Meldungen ist in Folge des Rückzuges der montenegrinischen Truppen unter Peko Pavlovic von dem rechten Ufer der Trebintschitza nach Onutic' die als unterbrochen bezeichneten Communicationen wieder frei. Die Festung Medun ist verproviantirt worden.

Wie aus Semlin gemeldet wird, ist ein Kampf zwischen den türkischen Truppen und den Serben unter Horvatovic am 5. d. bei Kredat nach zwei Stunden abgebrochen worden. Die Serben haben die Verschanzungen von Tesica geräumt. General Tschernajeff verlangt die Einberufung sämmtlicher bisher noch nicht eingezogener waffenfähiger Männer vom achtzehnten bis zum fünfzigsten Jahre.

Halle, den 9. October.

— Zu der in einer der letzten Nummern mitgetheilten kurzen Lebensskizze Adolph Stahrs bemerken wir nachträglich, daß dieser berühmt Schriftsteller auch eine Reihe von Jahren in Halle zugebracht und sich noch im späteren Alter gern und lebhaft seiner Schicksale an der hiesigen Hochschule, der er in den Jahren 18.5–29 angehörte, erinnert hat. Es wehete zu jener Zeit in Deutschland der erstickende Hauch der carlsbader Beschlüsse und namentlich wurden die Universitäten von ihm berührt. Stahr, welcher selbst der Burschenschaft angehörte, giebt in einem, kürzlich in den Westermann'schen Monatshesten abgedruckten Aufsatz: „Aus meiner Burschenzeit" ein Bild dieser Zeit und seiner Lebensschicksale in derselben. Nach Beendigung seiner Studienzeit machte Stahr hier sein Oberlehrerexamen und wirkte einige Zeit als Lehrer am hiesigen königlichen Pädagogium.

— In einer außerordentlichen Sitzung des Criminalgerichts am vergangenen Sonnabend wurde der Führer der hiesigen Socialdemokraten, Restaurateur Rödiger, wegen Beleidigung der Geistlichkeit und des Amtsvorstehers, Rittmeister von Busse auf Zichorta, begangen durch eine in einer am 29. Juni hier in Halle stattgefundenen Arbeiter-Versammlung gehaltene Rede, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Conferenz der Seminar-Lehrer der Provinz Sachsen, zu der auch die Lehrer des Seminars zu Cöthen eingeladen waren, wurde am Sonnabend 9 Uhr Vorm. in der „Tulpe" nach kurzem Gesange durch Gebet des Hrn. Seminardirector Trinius aus Delitzsch und einem einleitenden Vortrage desselben über die Entstehung und den Zweck der Versammlung eröffnet. Den nächsten Anstoß dazu habe Hr. Seminardirector Kehr aus Halberstadt gegeben, welcher, zugleich Schöpfer des allgemeinen deutschen Seminarlehrertages, auf dessen 3. Jahresversammlung zu Stuttgart die Einrichtung von Provinziallehrertagen angeregt und den Hrn. Trinius veranlaßt hat, für die hiesige Provinz die bez. Einladungen zu erlassen. Unser Halle als Versammlungsort sei nicht blos bequem gelegen, sondern in Bezug auf Lehrerbildung klassischer Boden, da August Hermann Francke hier das erste seminarium praeceptorum gründete, seine Schüler für Jugendbildung begeisterte und die Ideen derselben in die weitesten Kreise verbreitete. Die Conferenz selbst werde hoffentlich der Collegialität der Mitglieder ebensowohl wie dem Ausbau der Volksschule förderlich sein und zur Lösung mancher noch offenen Frage im Unterrichtsbetriebe der Seminare geeignete Beiträge liefern, insbesondere aber der Mund sein, durch welchen die pädagogische Meinung von Fachmännern zur Aussprache komme, um hier und da öffentlich ausgesprochene Ansichten zu bestätigen oder aber zu berichtigen und zu bekämpfen.

Die hierauf festgestellte Präsenzliste ergiebt die Vertretung der 10 Seminare der Provinz Sachsen, einer Präparandenanstalt und des Seminars in Cöthen, im Ganzen mit einigen Gästen, unter ihnen Herr Consistorial-Rath Wöpke aus Magdeburg, 66 Personen. Die Seminarlehrer Tröbst aus Eisleben und Kölsch aus Weißenfels übernahmen das Schriftführeramt, und zum Vorsitzenden wurde, da der anwesende Seminardirector Kehr dem allgemeinen Wunsche zur Annahme dieses Amtes entschieden ablehnt, Herr Seminardirector Trinius ernannt. Die Tagesordnung konnte sich, da Herr Seminardirector Jütting in Erfurt als Referent für die Lehrerinnenfrage, sowie der Referent für den fremdsprachlichen Unterricht im Seminare am Erscheinen verhindert waren, nur auf die beiden Gegenstände Präparandenbildung und Musikunterricht im Seminare beschränken.

Ueber den ersten Gegenstand hatte Herr Seminardirector Schwarz aus Barby das Referat übernommen. Derselbe gab zunächst eine Geschichte der Präparandenbildung in der Provinz, besprach die seit einem Jahrzehnt auffällige Abnahme der Seminarafspirantenzahl und die Ursachen dieser Erscheinung, welche erst in den letzten Jahren eine Wendung zum Bessern zeige. Die demnächst von ihm aufgestellten Thesen, wie sie nach einigen unwesentlichen Aenderungen allgemeine Zustimmung fanden, lauten so:

I. Wie verhalten sich die Leistungen der jetzigen Seminaraspiranten zu den für sie geltenden Anforderungen?

1. Die wenigsten reichen mit ihrer formalen und materialen Bildung an das allerdings behubare, im Ganzen aber doch klar bestimmte Maß der „Allgem. Bestimmungen" hinan.

a) Geistige Steifheit und Mangel an Sprachfertigkeit bilden schwer zu beseitigende Hemmnisse für einen normalen Fortschritt im Seminarunterricht.

b) Dies macht sich besonders in den Lehrfächern geltend, welche, wie Grammatik, Rechnen, Raumlehre, geistige Combination und Urtheil erheischen.

c) Weniger der Umfang der angeeigneten Kenntnisse, als vielmehr die innere Durchdringung, Verarbeitung und Befestigung derselben erweist sich als unzureichend.

d) Dies gilt gleichermeise hinsichtlich der Bekanntschaft mit der heiligen Geschichte, der deutschen Literatur und der Realien.

e) Auch in den technischen Fächern ist keineswegs durchweg die für weiter gehende Uebung nothwendige Grundlage gewonnen.

2. Ingleichen macht sich bei Vielen ein Mangel an dem wünschenswerthen Ernst der Beobachtung entsprechender Umgangsformen bemerkbar.

3. Trotz der dargelegten Mängel und des mehrseitigen Zurückbleibens der gesteckten Ziele tritt im Allgemeinen eher eine leise Hebung als ein Sinken der Durchschnittsbildung der Seminaraspiranten zu Tage.

II. Worin haben die ungenügenden Leistungen ihren Grund?

1. In dem niedrigen Bildungsstande der Familien, welchen die Aspiranten zum größern Theile entstammen.

2. In den geringen Ergebnissen des Unterrichts, den sie theilweise in ihrem schulpflichtigen Alter genossen haben. Schüler aus tüchtigen, besonders städtischen Elementarschulen zeichnen sich vortheilhaft aus.

3. In dem materiellen Zuge der Zeit, welcher dem Lehrerstande die befähigteren Kräfte entzieht.

4. In dem zu späten Beginn der Vorbildung für das Seminar. Das erste und zweite Jahr nach der Confirmation geht meistens für den Zweck verloren.

5. In dem verkehrten Weg der vielfach wegen falscher Beurtheilung der Erfordernisse zur Erreichung des Zieles eingeschlagen wird. Schüler von Gymnasien, Real- und Mittelschulen oder andern höhern Schulen sind willkommen, wenn das Einlenken in die Seminarcarriere nicht Folge der ungenügenden Leistungen in den betreffenden Anstalten sind.

6. In der Schwierigkeit für die meisten Einzelbildner, durch wenige tägliche Privatstunden die Kraft der Zöglinge genügend anzuspannen und für Bethätigung derselben auf allen Gebieten gleichmäßig Sorge zu tragen.

7. In der zu großen Kostspieligkeit einer von vorn herein auf ihren Zweck angelegten und gleichmäßig geordneten anstaltlichen Vorbildung. Ein Präparand muß, von Unterstützungen abgesehen, jährlich 470 Mark aufwenden.

III. Welche Mittel sind zur Verringerung der bisherigen Mängel zu empfehlen?

In Erwägung, daß ein obligatorischer sechsjähriger Seminarcursus an den Kosten scheitern und die Freiheit der Vorbildung für den Einzelnen unnöthig beschränken würde, wird vor allem empfohlen:

1. Die organische Verbindung der Präparanden-Anstalten mit den Seminarien resp. Beibehaltung derselben, wo sie zur Zeit besteht.

2. Die rechtzeitige Berathung der Eltern von den für das Lehrfach sich eignenden Knaben seitens der Geistlichen und Lehrer.

3. Eine dreijährige oder mindestens zweijährige anstaltliche Vorbildung.

4. Eine dem entsprechende Organisation der königlichen wie Privatanstalten d. h. die Einrichtung zweier Klassen mit 2- resp. 3-jährigem Cursus.

5. Eine so ausgiebige Unterstützung der Präparanden, daß auch dürftigeren, sofern sie zu guten Hoffnungen berechtigen, diese Vorbildung ermöglicht wird.

6. Duldung der ohnehin im Verschwinden begriffenen Einzelbildung nur bei besonders tüchtigen Lehrern und in Verbindung derselben mit dem Seminare.

7. Entlassung der unbegabten und sich für das Lehrfach nicht eignenden Zöglinge.

8. Eine Erhöhung der Lehrergehälter und günstigere Gestaltung der Pensions- und Wittwenkassenverhältnisse.

9. Eine allgemeinere Erweckung der idealen Auffassung des Lehrerberufes innerhalb des Lehrerstandes selbst.

In der über diese Thesen gepflogenen Discussion wurde die unzureichende Bildung der Präparanden meistens bestätigt, dieser Zustand jedoch für unsere Provinz nicht so bedeutend merkannt, als in Pommern, wie Herr Seminar-Director Betge aus Weißenfels, der früher in Cöslin gewesen, constatirte. Er fand die Ursache davon in der organischen Verbindung der weißenfelser Präparandenanstalt mit dem Seminare, welche Einrichtung derselbe auch später lebhaft befürwortete.

Director Ehold aus Osterburg theilte mit, daß in der Altmark die mangelhafte Vorbereitung zum großem Theile an der Unbekanntschaft des Volkes mit der hochdeutschen Sprache liege, welche den plattdeutsch redenden Kindern wie eine neue Sprache gelehrt werden müsse.

Seminar-Director Heine aus Cöthen aus dessen Aeußerungen sich manche Vergleiche mit den hiesigen Seminarien ergaben, erkannte die Vorbildung in Anhalt als meistens genügend an, so daß die Ansprüche in den letzten Jahren sogar gesteigert seien. Der Seminarcursus ist dort vierjährig, und ihm geht ein ein- bis zweijähriger Vorcursus voraus. Die Frage, ob der Seminarcursus ohne seine dreijährige Dauer verlängert werden solle, wurde eingehend behandelt und ein sechsjähriger Kursus, wie in Sachsen, von mehreren Seiten befürwortet, indessen auch constatirt, daß mit einer 2- bis 3-jährigen Präparandenzeit in Verbindung mit dem Seminare eigentlich nahezu dasselbe erreicht sei, was in Sachsen oder Anhalt geschehe. Die Frage des Externates oder Internates wurde zwar und fast nur zu Gunsten des letztern vielfach besprochen, doch eine darauf bez. These nicht zur Abstimmung gebracht. These 8 wurde auf Antrag des Seminar-Director Behr und These 9 auf Veranlassung des Seminar-Director Heim hinzugefügt. Letzterer gab als eine große Schädigung der Lehrerbildung an, daß ein Menge und auch treue tüchtige Lehrer der Meinung wären, für Ausbildung von Präparanden gar nichts thun zu sollen, ehe nicht die pekuniäre Stellung der Lehrer eine bessere geworden. Es beruhe dies auf einer Verkennung der idealen Richtung des Lehrerstandes, welche erstaunlich tief in denselben eingedrungen sei. Die Idealität des Lehrerberufes verlange, daß die Lehrer selbst Zöglinge zu gewinnen suchten, selbst wenn noch nicht alles Nothwendige bisher für sie geschehen sei.

Nach einer Pause von 3/4 Stunden referirte hierauf Musik-Director Kunze aus Delitzsch über den Musikunterricht im Seminare. Derselbe stellt sich als Gegner der Wehrmannschen Thesen dar, nach welchen für Ausbildung von Cantoren und Organisten besondere Musikschulen verlangt werden. Diese Thesen seien wohl durch die „Allgem. Bestimmungen" hervorgerufen, welche, gegenüber dem früheren Zuviel an Musik im Seminare diesen Unterricht zu sehr einschränken, daß mit der Stundenzahl von 5. 5, 3 für die 3 Seminarkurse die Musiklehrer in nicht geringe Verlegenheit gesetzt würden. Der Standpunkt des Ref. wird deutlich durch seine Thesen. Dieselben lauten so:

1. Zur Einschränkung des Seminar-Musikunterrichts, wie dies die „Allgemeinen Bestimmungen" verlangen, ist nicht zu rathen,

a) weil die Schüler selbst bei mäßigen Anlagen, bei nicht übereilter Vorbildung und bei nur geringer Aenderung des Lehrplanes die Ziele ganz oder doch annähernd erreichen, ohne die Arbeitskraft der Schüler zu überladen,

b) weil durch die Einschränkung desselben sich in unserer Provinz der Mangel an Cantoren und Organisten herausstellen würde,

c) weil der Unterricht in der Musik zur allgemeinen Bildung gehört und ein wesentlicher Factor der Erziehung des Herzens ist,

d) weil unserm Volke viel verloren ginge, wenn nicht durch die Volksschullehrer die Musik im Volke lebendig geylegt würde,

e) weil in andern Fächern des Unterrichts keine Einschränkung des Unterrichtsstoffes gefordert wird, obgleich die vorgeschriebenen Ziele nicht von allen Schülern erreicht werden,

f) weil dem spätern Lehrer ein großer Theil seines häuslichen Glückes dadurch genommen und ihm ein materieller Schaden erwachsen würde.

g) weil die „Allgemeinen Bestimmungen" die Dispensation der Schüler entweder vom ganzen oder theilweisen Unterricht zulassen; mit diesen Dispensationen sei sehr vorsichtig zu verfahren.

2. Die Errichtung von besondern Musikseminaren zur Bildung von Cantoren und Organisten ist nicht zu empfehlen,

a) weil die jetzt bestehenden Anstalten vollständig ausreichen, um die wenigen wirklich begabten Schüler in der Musik weiter auszubilden.

b) weil die meisten Seminaristen nicht so bemittelt sind, noch weitere Ausgaben für eine höhere Ausbildung in der Musik anwenden zu können,

c) weil der materielle Nutzen dieser Ausbildung gegenüber der aufgewendeten Mühe und der Kosten sehr häufig zu gering ist,

d) weil gute Cantoren und Organisten nicht in Musikinstituten, sondern in der Gemeinde gebildet werden,

e) weil die Praxis in Kirche und Schule nach dem Abgange des Seminaristen mehr Gelegenheit bietet, das in der Musik Erlernte zu befestigen und Klarheit über wirkliche Anlagen zu erlangen, als besondere Musikinstitute.

f) weil die „Allgemeinen Bestimmungen" in musikalischer Hin-

---

einem eleganten Jagdwagen springen, in welchen man auf Befehl eines schönen Mädchens gestiegen, und in den Wald liefen, selbst wenn der vornehme Herr, der neben einem sitzt, gar nichts gegen eine solche Flucht einwenden, sie höchstens mit einem schallenden Gelächter begleiten würde.

Da sind wir! sagte der Graf.

Der Wald hatte sich aufgethan; in der Mitte des freien Platzes vor ihnen lag ein stattliches, mit Thürmen, wie es schien flankirtes Gebäude, dessen Fenster vielfach erleuchtet waren. Rasch rollten die Wagen auf wohlgebnetem Wege und hielten nun vor dem Portale, aus welchem jetzt mehrere Diener hervorkamen, den Herrschaften beim Aussteigen behilflich zu sein.

Achtes Kapitel.

Der Präsident hatte in sein Briefchen die Bemerkung einfließen lassen, daß der Mangel einer Hausfrau sich der jungen Dame in der Gesellschaft wohl etwas fühlbar machen werde, diesem Mangel doch nun nicht so schnell abzuhelfen sei und er den Grafen von vornherein absolvire. Der Graf hatte sofort einen reitenden Boten zu seinem Nachbar, dem Herrn von Strummin geschickt, mit der dringenden Bitte, nebst Gattin und Tochter nach Golmberg zu kommen, und sich so einzurichten, daß sie die Nacht dort verbringen könnten. Die Herrschaften waren sofort bereit gewesen, den nachbarlichen Liebesdienst zu leisten, und Frau und Fräulein von Strummin hatten bereits Elsen in der Halle in Empfang genommen und in das ihr bestimmte Zimmer, welches an ihre eigenen Zimmer stieß, geführt.

Der Präsident rieb sich in seinem eignen behaglichen Gemach vor dem Kaminfeuer, während Johann die Sachen zurechtlegte, zufrieden die weißen mageren Hände und murmelte: charmant, ganz charmant! Das wird ja wohl die eigensinnige junge Dame mit ihrem Unglück vollends aussöhnen und ihren Brummbär von Vater wieder in eine gesellschaftliche Stimmung bringen.

Else war vollkommen ausgesöhnt. Aus dem engen, schaukelnden Gefängniß befreit zu sein — ein hellerleuchtetes Schloß mitten im Walde — Diener mit Fackeln vor dem Portale — in der alterthümlichen Halle mit den sonderbar verschnörkelten Säulen, der unerwartete Anblick von ein paar Damen, die zwischen den Gewaffen und Harnischen, mit welchen die Wände und Säulen behängt sind, hervortreten und sie auf das herzlichste bewillkommnen und in das lauschigste aller Zimmer führen; ein flackerndes Kaminfeuer — hellbrennende Wachskerzen vor einem hohen Trümmeau in reichem Rococcorahmen — seidene Tapeten von einem fabelhaften Muster, das sich in allen möglichen Variationen auf den schweren Gardinen an den tiefeingeschnittenen Fenstern, den Portieren der hohen vergoldeten Thüren, den Vorhängen des altertthümlichen Bettes wiederholt — das Alles war so eigen, so lustig, so ganz, wie es in einem Abenteuer sein mußte. — Else schüttelte der behäbigen Frau von Strummin die Hand und dankte ihr für ihre Bemühungen, und küßte die hübsche kleine Marie mit dem schelmischen grauen Augen, und bat um die Erlaubniß, sie auch „Miete", oder „Mieting" nennen zu dürfen, wie die Mutter, die eben das Zimmer verlassen hatte. Mieting erwiderte die Umarmung mit größtem Feuer und erklärte, daß ihr auf der Welt nichts lieberes hätte begegnen können, als die Einladung heute Abend. Sie hätte mit der Mama so gelangweilt auf Strummin gesessen — es sei so grausam langweilig auf dem Lande — und nun der Brief des Grafen! — sie käme überhaupt gern nach Golmberg — der Wald sei so schön und die Aussicht von der Plattform des Thurmes oder der Spitze des Golmberges über die Wälder auf die See — das sei nun gar entzückend — es passire ihr freilich nur selten! die Mutter sei ein Bischen bequem und die Herren dächten an ihre Jagd, ihre Pferde, überhaupt nur immer an sich selbst. Deshalb sei sie auch nicht weenig verwundert gewesen, wie eilig es der Graf heute gehabt, dem fremden Fräulein Gesellschaft herbeizuholen, gerade, als ob er schon vorher gewußt hätte, wie schön und lieb das fremde Fräulein sei, und wie groß das Bergnügen, ihr Gesellschaft zu leisten und ihr so viel dummes Zeug vorzuschwatzen; ob sie das fremde Fräulein „Du" nennen dürfe? dann schwatze es sich noch einmal so gut!

Die bereitwillig gegebene und mit einem Kuß besiegelte Erlaubniß versetzte das übermüthige Wesen in das größte Entzücken. — Du darfst nun gar nicht mehr weg, rief sie — oder doch höchstens, um wiederzukommen, noch in diesem Herbst! — Mich heirathet er ja doch nicht; ich habe nichts und er hat nichts, trotz seines großen Majorats; und wenn wir hier die Eisenbahn und den Hafen nicht zu Stande bringen, machen wir alle Bankerot, sagt mein Papa. Und Dein Papa und der Präsident haben ja wohl die ganze Sache in der Hand, erzählte mein Papa, als wir herüberfuhren; und wenn Du ihn dann heirathest, versteht es sich von selbst, daß Dein Papa die Concession giebt — so heißt es ja wohl? Und eigentlich bist Du auch ja schon, so wie so, dabei betheiligt; denn der Hafen, sagt mein Papa, kann nur auf den Gütern, die Deiner Tante gehören, angelegt werden, und Du und Dein Bruder, Ihr erbt ja wohl von der Tante; oder seid schon Miterben? Es ist ein wunderliches Testament, sagt mein Papa, und er wüßte gern, wie das Verhältniß eigentlich wäre; weißt Du es denn nicht? Bitte, bitte, sage mir es! ich will es auch keinem Menschen wiedersagen!

Ich weiß es wirklich nicht, erwiderte Else; — ich weiß nur, daß wir ganz arm sind, und daß Du meinetwegen Deinen Grafen immer heirathen kannst.

Ich thät's schon gern, sagte das kleine Fräulein ernsthaft; aber ich bin ihm auch nicht hübsch genug mit meiner kleinen unbedeutenden Figur und meinem Stumpfnäschen. Ich werde einmal einen reichen Bürgerlichen heirathen, dem unser alter Adel imponirt — denn die Strummin's sind so alt wie die Insel, weißt Du — einen Herrn Schulze oder Müller oder Schmidt. Wie heißt denn der Hauptmann, der mit Euch gekommen ist?

Schmidt — Reinhold Schmidt!

Nein, Du spaßt!

Wahrhaftig nicht; aber er ist kein Hauptmann.

Kein Hauptmann? was denn?

Ein Schiffscapitän.

Von der Marine?

Einfacher Schiffscapitän.

Ach, du liebe Zeit!

Das kam so komisch heraus, und Mieting schlug die kleinen Hände in solcher naiven Verwunderung zusammen, daß Else lachen mußte, und um so mehr lachte, als sie so am besten die verlegene Röthe, die ihr in das Gesicht gestiegen war, verbergen konnte.

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18761010016/fragment/page=0002

icht so viel Grundlage bieten, sich bei Talent und Fleiß zu tüchigen Cantoren und Organisten auszubilden.

Diese Thesen fanden allgemeine Zustimmung; die sich daran knüpfende Diskussion hatte meistens die schwierige Eintheilung der für Musikunterricht knapp zugemessenen Zeit zum Gegenstande und die Conferenz einigte sich zu der Resolution, daß, da die für den obern Cursus angesetzte Zeit von 3 wöchentlichen Stunden nicht genüge, um die gesteckten Ziele zu erreichen, eine weitere Stunde für diesen Cursus jedenfalls nothwendig sei. Eine für diese Aenderung des Lektionsplanes vorgeschlagene Petition an das Ministerium fand nicht die gewünschte Zustimmung.

Hierauf wurde beschlossen, die nächste Versammlung in zwei Jahren und wiederum in Halle stattfinden zu lassen und als Gegenstände der Besprechung zunächst die für diesmal in Ausficht genommenen und nicht zur Behandlung gekommenen Themen wieder aufzunehmen.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SSO. 1.
Barometer 27", 9''', 28. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 82,0 %
Thermometer 15 8.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

7. October, 8 Uhr morgens. Das Barometer war im Nordosten gestiegen, im Westen etwas gefallen. Das Wetter wird meistens und größtentheils schön, an den Küsten und in Süddeutschland vielfach nebelig.

---

* Im Laufe voriger Woche wurden zwei weitere kleine Planeten entdeckt, der eine von Professor Watson vom Ann Arbor Observatory in Michigan, Ver. St., und der andere von M. Prosper Henry in Paris. Die Zahl der bekannten kleinen Planeten wird dadurch auf 169 gebracht.

Provinzial-Nachrichten.

ϑ **Magdeburg**, 8. October. Die Wahlvorbereitung ist im vollen Gange. Während die Socialdemokraten beschlossen haben, sich an den Wahlen zum Landtage nicht zu betheiligen, auch die Conservativen bei der gänzlichen Aussichtslosigkeit auf Erfolg wenig Anstrengung machen, ist der Kampf zwischen den Nationalliberalen und den Fortschrittlern bereits heiß entbrannt. Die Fortschrittspartei, an deren Spitze der Vorstand des Bürgervereins steht, hat in Verfolgung des von ihr aufgestellten Programms, wonach von den zwei aufzustellenden Candidaten einer der deutschen Fortschrittspartei angehören soll, in einer am Dienstag stattgefundenen Versammlung von Vertrauensmännern Dr. Richter und Dr. Lasker als Candidaten in Aussicht genommen. Die Nationalliberalen dagegen wollen nach einem Beschluß vom Freitag Abend an der Wiederwahl der bisherigen Vertreter, des Professors v. Sybel und des Fabrikanten Gärtner aus Bukau festhalten. — Aus authentischer Quelle wurde in der Sudenburger Bürger-Versammlung berichtet, daß mit dem Bau der Pferde-Eisenbahn in kürzester Zeit begonnen werden würde. Das Unternehmen ist nicht allein finanziell vollständig gesichert, sondern es sind sogar 50,000 Thlr. mehr gezeichnet, als die Bau- und Betriebskosten betragen. Die Behörden kommen dem Unternehmen in jeder Beziehung entgegen. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, das Trottoir am Krökenthor soweit zu beschränken, daß der Fahrdamm die gesetzliche Breite von 7 Meter erhält, während die Fortification die Verbreiterung des Krökenthores gegen einen Zuschuß von 7000 Thlr. übernehmen will. — Der erste Oberlehrer am hiesigen Domgymnasium, Prof. Kasper ist mit dem 1. Oct. in den Ruhestand getreten.

Eisleben, 8. October. Von conservativer Seite ist für den nächsten Mittwoch eine im Gasthof zum goldnen Schiff hierselbst stattfindende Wähler-Versammlung für beide mansfelder Kreise ausgeschrieben. Die neun zu derselben einladenden Herren, darunter Grundbesitzer, Graf v. d. Asseburg-Meisdorf an der Spitze, erklären sich einverstanden mit der Wahl des liberalen Abgeordneten Prof. Dr. Gneist, wollen aber neben diesem auch die conservative Richtung und damit die „zurückgesetzten Interessen des platten Landes und der kleineren Städte" nachdrücklich vertreten haben. — Der nimmer enden wollende Regen hat seit voriger Woche dem denkbar schönsten Herbstwetter, klarem Himmel und sommerlicher Wärme, Platz gemacht, zum großen Nutzen der Bäcker und Ackerbesitzer, denen damit die lang ersehnte Gelegenheit zum Einheimsen von Kartoffeln, Rüben und verschiedenen Gemüsearten gegeben und eine große Sorge wegen Verderbens dieser Früchte abgenommen ist. Auch für die Reifung des Weins ist die günstige Witterung von großer Bedeutung. Täglich sieht man muntere Gesellschaften nach den ober- und unterrißdörfer Weinbergen, unsern Weinkammern, wallfahrten, d. h. Weinkammern für Trauben; der edle Saft der Reben führt den wenig schmeichelhaften Namen „Dreimännerwein", zwei halten und einer füllt ein. Auf ihn paßt der Ausspruch vom alten Fritz über den Grüneberger: Wohl dem, der ihn nicht zu trinken braucht. — Verwichene Woche hat sich bei einem hiesigen Geistlichen ein fein gekleideter, nach seiner Rede zu urtheilen auch gebildeter junger Mann vorgestellt, der in dem Wahne lebt, er sei Gottes Sohn. Er hat vorgegeben, Wichtiges über sein Reich mit dem Geistlichen verhandeln zu müssen und sich nur durch Vorschützen dringlicher Amtsgeschäfte entfernen lassen.

□ **Nordhausen**, 8. Octbr. Nächste Woche werden in den Städten Benneckenstein, Bleicherode und Sachsa sowie in den größeren Dorfschaften des Kreises, Wolkramshausen, Pußleben, Niedergebra, Salza, durch das Wahlcomite der vereinigten liberalen Partei Urwählerversammlungen für die Candidatur des bisherigen Landtagsabgeordneten Mühlenbeck abgehalten werden. Mit Verbreitung liberaler Wahlaufrufe und Flugschriften ist bereits begonnen. — Neben unseren politischen Zeitungen soll man beabsichtigen, einen geschäftlichen Anzeiger mit Feuilleton in's Leben zu rufen. Andere Versuche dieser Art haben sich bis jetzt nicht realisirbar erwiesen. — Auf dem Standesamte wurden im verflossenen Monat 14 Ehen, 77 Geburten und 38 Todesfälle eingetragen. — Am Königshof wird ein monumentales Posthaus zur Ausführung gelangen, dessen Vollendung zwei Jahre in Anspruch nehmen soll. Die der Reichspost dort gehörigen, zum Abruch bestimmten Gebäulichkeiten müssen zum 1. Januar 1877 geräumt sein.

— Die Strafanstalt zu Naumburg wird demnächst noch eine Art Filiale erhalten, ein Gefängniß für jugendliche Verbrecher. Mit dem Bau des ziemlich umfangreichen Gebäudes wird bereits vorgegangen.

— Der Rechtsanwalt und Notar Werner zu Luckau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

ϑ **Dessau**, 6. October. Gestern ist im Sitzungszimmer des hiesigen Magistrats eine Gedenktafel angebracht worden, auf welcher die Einhundert Thaler und darüber betragenden Vermächtnisse der Stadt Dessau verzeichnet sind. Es sind im Ganzen 44 Stiftungen im Gesammtbetrage von 70 000 Thlr. — Heute morgen wurde ein hiesiger israelitischer Kaufmann der schon lange ein schwindelhaftes Geschäft betrieb, auf dem Bahnhofe gefaßt und nach der Stadt zurück geführt. Die Frau, welche damit beschäftigt war, alle werthhollen Gegenstände nach der Bahn zu bringen, wurde gleichfalls aufgegriffen und in sichern Gewahrsam gebracht. — Im hiesigen Hoftheater wird übermorgen der „Prophet" zur Aufführung kommen; seit den letzten Tagen finden fünftündige Proben statt. Die Sänger und Statisten sind in completer Verzweiflung. — Nächsten Sonntag geht von hier aus ein Metzextrazug nach Leipzig ab. Der Billet-Verkauf ist im schönsten Flor und voraussichtlich ist die Betheiligung eine ungemein zahlreiche. — Heute kam der bekannte zürcher Professor Gottfried Kinkel hier durch, um sich nach Wörlitz zu begeben, wo er morgen Abend einen Vortrag im kaufmännischen Verein zu halten beabsichtigt. — Im hiesigen naturwissenschaftlichen Verein wurde unlängst ein Vortrag über den schädlichen Einfluß der hier allgemein in Gebrauch stehenden Senkgruben gehalten. Der Vortragende, Medicinalassessor Busch, machte mit Recht darauf aufmerksam, daß die Unsitte, Senkgruben als Aborte zu benutzen, allmählich dahin führen müsse, das Trinkwasser Dessaus zu verunreinigen und die Gesundheitsverhältnisse der Stadt zu verschlechtern. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen und hoffentlich wird er auch seinen praktischen Nutzen haben.

Vermischtes.

— [Ueber das Begräbniß von Adolf Stahr] schreibt man aus Wiesbaden: Adolf Stahr wurde Freitag Morgen auf dem hiesigen Friedhof bestattet. Das Grab umstand ein Kreis theilnehmender Freunde des Verewigten, in ihrer Mitte Stahrs Söhne, die auf die Nachricht von seinem Tode herbeigeeilt waren. Zahlreiche Lorbeerkränze deckten die Gruft. Der Pfarrer sprach nach des Verstorbenen eigenem Wunsch ein Gebet. Fanny Lewald, seine Gattin, hat ihre dereinstige Ruhestätte an seiner Seite bestimmt, eine der schönsten Stätten am Eingange des Friedhofes, beschattet von hohen immergrünen Tannen. Das Grab des Dahingeschiedenen bezeichnet vorläufig eine kleine Marmorplatte mit seinem Namen.

— [Ueber den jüngst verstorbenen Oberbürgermeister Ziegler] werden noch verschiedene Characterzüge mitgetheilt. Ziegler war bekanntlich das einzige Mitglied der National-Versammlung, das wegen Steuerverweigerung angeklagt und verurtheilt wurde. Nach seiner Entlassung aus den Casematten Magdeburgs kehrte er nach seinem alten Stadtwohnorte Brandenburg, wo auch seine Familie während seiner Haft geblieben war, zurück. Aber es sollte ihm nicht vergönnt sein, in der Stadt, in welcher er fast zwanzig Jahre mit größter Auszeichnung und Pflichttreue als Rechtsanwalt und Oberbürgermeister gewirkt hatte, sich ferner aufzuhalten. Die Reaction ruhte nicht eher, bis Ziegler aus Brandenburg ohne allen Grund und gegen jedes Recht ausgewiesen wurde. Nach seiner Ausweisung aus Brandenburg zog Ziegler nach Berlin. Aber auch hier traf ihn dasselbe Schicksal. Der damalige Minister v. Westphalen ordnete seine Ausweisung aus Berlin an. Aber Ziegler vermochte dem Polizei-Präsidium den Nachweis einer festen Anstellung zu liefern. Er deponirte ein Attest, nach welchem er in dem Bankgeschäfte F. W. K. & Co. gegen ein jährliches Gehalt von 600 Thlr. als französischer und englischer Correspondent angestellt war. Ziegler hatte jetzt Alles verloren: Amt und Würde, Wohnsitz und Vermögen! Aber seine Kraft blieb ungebrochen. Nach den härtesten Schicksalsschlägen richtete sich dieser unverzleichliche Mann immer wieder auf, ungebeugt und voll Muth und Vertrauen. Durch seine großen Kenntnisse und namentlich auch sein Verständniß der industriellen und landwirthschaftlichen Verhältnisse er nicht bloß für seine und seiner Familie standesgemäße Existenz zu sorgen, sondern sich allmählig auch wieder ein Vermögen zu erwerben. Als aber nach der Beendigung des deutsch-französischen Krieges der Lebensunterhalt immer theurer wurde; als das zunehmende Alter und Kränklichkeit ihn an fernerem Erwerbe hinderten und deshalb die Zinsen seines Capitals für seinen Bedarf nicht mehr ausreichten, sah er sich genöthigt, sein mähsam erworbenes Vermögen anzugreifen. Gerade in dieser Zeit wurde er von Gründern heimgesucht, die seinen guten Namen unter ihren Prospecten haben wollten und ihm dafür großen Gewinn verhießen. Auf die mannichfachen Bedenken Ziegler's, wiesen ihn die Gründer auf die vielen glänzenden Namen von Fürsten, Grafen und Ministern hin, die im Verwaltungsrathe verschiedener Gesellschaften wären. Aber der alte, stets schlagfertige Ziegler wies die Herren mit den Worten heim: „Meine Herren, ich bin zu alt geworden als ehrlicher Mann, ich kann und will nicht meine Tage als Gründer beschließen!"

— [Auch eine Heldenthat]. An der Spitze des Kirchthurms der Stadt Ville sur Ourle in Belgien wurde ein Blitzableiter befestigt. Der Schieferdecker Caries hing in schwindelnder Höhe am Seil und auf seinen Schultern stand frei sein Kamerad, um den Blitzableiter zu befestigen. Der Wind sprang um und trieb die Tropfen geschmolzenen Blei's vom Thurmkopf auf das Gesicht und die Hände des Caries, der Schmerz war entsetzlich, aber der wackere Mann, ein wahrer Held, zitterte und zuckte nicht einen Augenblick, denn die geringste Bewegung hätte seinen Kameraden in die Tiefe gestürzt; er hielt mit fast übermenschlicher Kraft aus, bis die Arbeit vollendet war. Herunter kam er entsetzlich zugerichtet und liegt seit Wochen schwer darnieder und seine kinderreiche Familie mußte darben, wenn nicht in Belgien und England für diesen Helden im Arbeiterkittel Sammlungen veranstaltet worden wären.

— [Im berliner Aquarium] sind wieder zwei junge Orang-Utangs eingetroffen. Wissenschaftlich interessant ist die Erwerbung besonders dadurch, daß dieses Orang-Pärchen gleichaltrig ist; es hält sich fast ununterbrochen umschlungen und begleitet jeden Versuch der Trennung mit rührenden Klagetönen.

— [Ein großes Unglück] ereignete sich am 6. d. in den Ditton Arook Ironworks unweit Liverpool. Ein Schmelzofen, der 50 Tonnen geschmolzenes Eisen enthielt, barst plötzlich, wodurch vier Arbeiter auf der Stelle getödtet wurden und sechs bis acht mehr oder weniger erhebliche Brandwunden davontrugen.

[Durchfälle]. Der Durchfall ist namentlich unter den sonst sehr gesunden Einjährigen in Baiern sehr verbreitet. In München fielen von 35 durch 28, in Augsburg 14 von 18, in Speier 23 von 25, in Ansbach 36 von 65, in Regensburg 9 von 14 und in Würzburg 15 von 47.

— [Echt französisch]. Die berühmte Schauspielerin Dejazet sagte einst: „Die Bescheidenheit ist ein Schmuck, den man seiner Toilette hinzufügt."

Wasserstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle).

Am 8. Oct. Abends: Unterhaupt . . . 1,96 Meter.
Am 9. Oct. früh: Unterhaupt . . . 1,92 „

(Schleuse bei Trotha.)

Am 8. Oct. Abends: am neuen Unterhaupt . 2,52 Meter.
Am 9. Oct. früh: . 2,40 „

Calbe a. S. am 7. Oct.:
Am Oberpegel . . . . . 1 Meter 86 Cm.
Am Unterpegel . . . . . 2 Meter 22 Cm.

Schwerer Diebstahl. Am Sonntage, den 24. September d. J. sind dem Gypsfigurenhändler **Gizzi**, Harz 20 wohnhaft, aus dessen zuvor erbrochenen Koffer drei Doppelkronen, zwei Zehnfrankstücke, ein Zehnlirestück und ein Frank gestohlen worden. Der That verdächtig ist ein 13 bis 14 Jahr alter Knabe, der **Kriszowski** aus **Magdeburg** nannte und aus Italien gebürtig sein soll. Derselbe ist mittlerer Statur, hat dunkle Haare, schwarzbraune Augen, rundes Gesicht und war mit braunem Rocke und Hose, sowie blauer Mütze und lila Schawl bekleidet. Ich bitte um Einlieferung des Thäters an das hiesige Königliche Kreisgericht und warne vor Annahme der fremdländischen Münzsorten.

Halle, den 4. October 1876. **Der Staats-Anwalt.**

Böhmische Braunkohlen

empfehle angelegentlichst und offerire solche wie folgt:

	ab Schacht in Böhmen:		frei in den Stall hier:		
Prima Stückkohlen	40	„	159	„	für Wagen von
„ Mittelkohlen I.	33	„	153	„	10,000 Kilogr.
„ do. II.	23	„	143	„	oder 200 Ctr.
„ Nusskohlen	11	„	132	„	

Fracht bis Bahnhof Halle Mk. 92. —. 200 Ctr.

Die Fracht nach jeder beliebigen Station werde auf gefl. Anfragen bereitwilligst aufgeben.

Bestellungen in einzelnen Fuhren werden promptest und billigst ausgeführt.

Gustav Mann jun.,
Alleiniger Vertreter des Kohlen-Industrie-Vereins in Wien.

Einem geehrten Publikum hiermit anzeigend, daß ich den hierselbst belegenen Gasthof

zum „Deutschen Hause"

käuflich übernommen habe, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie durch prompte Bedienung aller an mich gestellten Ansprüche zu genügen. Ich bitte um gütigen Besuch.

Gr. Gräfendorf b. Lauchstädt, 3. October 1876. Hochachtungsvoll

H. Hoffmann.

Restaurations-Verpachtung.

Eine **flotte Restaurationswirthschaft** in einer verkehrreichen Stadt von 6000 Einwohnern mit volkreicher Umgegend, ist wegen anderweitiger Unternehmungen des bisherigen Inhabers sofort zu **verpachten** und wollen cautionsfähige, darauf reflectirende intelligente Wirthe mit mir in Verbindung treten.

Auskunft ertheilt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** und beliebe man gefl. Frc.-Anfragen unter Chiffre **E. O. 2348** an vorbenannte Expedition zu richten.

In der Nähe der Bahn resp. Königsstadt wird Stallung für mindestens 6 Pferde nebst den nöthigen Futterräumen, kleine Niederlage (Schuppen) und kleine Wohnung von Stube, Kammer, Küche 2c. per 1. Januar k. J. zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter **B. N.** nimmt die **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co.** entgegen.

Eine vollständige, gebrauchte schöne Ladeneinrichtung, sowie verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände, als: Tische, Stühle u. s. w. sind billig zu verkaufen Mühlweg Nr. 23.

Ein französisches **Billard** nebst Zubehör, gut im Stande, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **Richard Krahmer** in Wettin.

Möbl. St. zu verm. Königsstr. 15 III. (Eing. Landwehrstraße).

Pianoforte

werden gut und dauerhaft reparirt und gestimmt von O. Kuhnke, Instrumentenmacher, Brunoswarte 15.

Soeben erschienen und sind in allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow,
Oberst, Ehrenmitglied der k. schwed. Akademie der Kriegswissenschaften.

Kriegspolitik u. Kriegsgebrauch.
Studien und Betrachtungen.
gr 8° br. Preis 6 Mark.
Für Staatsmänner, Politiker und Militär von hoher Bedeutung.

Der Krieg in der Türkei.
Zustände und Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel in den Jahren 1875/76.
Mit Karten und Plänen.
Erste Lieferung. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Diese übersichtliche und gedrängte, militärisch-politische Darstellung der kriegerischen Ereignisse und Zustände auf der Balkan-Halbinsel beruht auf langjährigen, tüchtigen Vorarbeiten des Verfassers und stützt sich auf zuverlässige Correspondenzen vom Kriegsschauplatze.

Die Herausgabe erfolgt in Lieferungen von 5—6 Druckbogen und wird möglichst rasch zu Ende geführt. Eine Anzahl genauer Karten und Pläne wird zum bessern Verständniß des Textes den späteren Lieferungen beigegeben werden.

F. Schulthess, Zürich.

Kohlköpfe

kaufen in großen Quantitäten
Blosfeld & Herm,
Marienstraße 10, Nähe der Bahn.

Heu u. Stroh ist zu verkaufen auf dem **Kunth**'schen **Gute** in **Reinsdorf b. Nebra.**

Eine Säemaschine

neuerer Construction wegen Aufgabe der Oeconomie zu verkaufen auf der **Steinhauf**'schen Ziegelei in Angersdorf.

Frau **Henriette Harnisch**
Eisleben.

Wetterbeobachtung den 7. Oct. 3 Uhr Nachmittags. Windstille, Wetter sehr schön, Temperatur 19½ Gr. R. Wärme. Himmel klar, Wolken nicht vorhanden, somit auch keine Anzeichen für Wetterveränderung; demzufolge wird auch das jetzt herrschende schöne Wetter noch andauernd sein; hierbei vorherrschende Windstille, stellenweise des Morgens etwas Nebel.

Demnach wird sich auch bestätigen, worauf ich bereits schon im Voraus aufmerksam gemacht, daß der kommende October durch fortdauernd schönes Wetter den in diesem Jahre stattgehabten kalten Mai etwas ersetzen werde.

F. W. Stannebein.

Ein tüchtiger Arbeiter findet Stellung Herrenstr. 13.

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Emil Hagemann,
Marie Hagemann geb. Wende.
Berlin — Driesen, den 9. Oct. 1876.

Johannes Ribbach,
Marie Ribbach geb. Hagemann.
Berlin, den 9. Octbr. 1876.

Verlobt: Anna König mit Oscar Nix (Mühlhausen).

Vermählt: Frdr. Ernst Pöschke (Magdeburg) mit Marie Agnes Hansen (Neustadt-N.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kaufm. Karl Arndt (Magdeburg); Hrn. Gust. Hansen (Magdeburg); Hrn. L. Mehl (Neuhaldensleben); Hrn. Bruno Müller (Weißenfels). — Eine Tochter: Hrn. Karl Felgenträger (Magdeburg); Hrn. Kfm. Louis Paul (Magdeburg).

Gestorben: Franz Wittmann (Magdeburg); Frau Sophie Duckstein (Wölpke); Christ. Jasper (Berlin); Frau Louise Meisel (Naumburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18761010016/fragment/page=0003

Durch

die drückenden Zeitverhältnisse

sind eine Menge Fabrikanten gezwungen, ihr Geschäft zu liquidieren, wodurch wir Gelegenheit hatten, durch **Baar-Einkäufe** verschiedene große **Waaren-Läger** billiger an uns zu bringen, was uns in die angenehme Lage versetzt, unsern werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum Vortheile zu bieten, wie solche noch von keiner Seite geboten worden sind.

Sämmtliche in nachstehendem **Preis-Courant** aufgeführten Waaren sind die **besten Fabrikate** und befinden sich in **so großer Auswahl am Lager,** daß auch in dieser Hinsicht allen Anforderungen genügt werden kann.

Feste Preise. Preis-Courant. Feste Preise.

Abtheilung I.

300 Stück 8/4 breite halbwoll. □ Plaids per berl. Elle 6, 7—10 Sgr.
400 „ 8/4 breite reinwoll. □ Plaids per berl. Elle 10, 12½ bis 17½ Sgr.
200 „ 8/4 breite reinwoll. gestreifte Plaids per berl. Elle 12½, 15—20 Sgr.
300 „ 5/4 breite carrierte Tartanes und Popelines per berl. Elle 3, 4, 5—7½ Sgr.
500 „ 5/4 diverse sächsische halbwollene Kleiderstoffe in glatt und gestreift, per berl. Elle 3½—5 Sgr.
150 „ 5/4 wollene Baige in glatt, carriert und gestreift (Neuheit), per berl. Elle 5, 6, 7—10 Sgr.
200 „ 5/4 breite engl. Mohairs und Nonpafee, elegantes Straßenkleid, per berl. Elle 6—10 Sgr.
430 „ 5/4 breite Doppel-Lustres in schwerster Waare, per berl Elle 3, 3½, 4—6 Sgr.
120 „ 5/4 breite reinwollene Popelines, Lastings, Velour-Ripse und Diagonales per berl. Elle 6, 7, 9—10 Sgr.
Ein Posten halbseidene Popelines, feinstes Gesellschaftskleid, per berl. Elle 7½, 8, 9—12 Sgr.
5000 Meter Reste, darunter die feinsten reinwollenen Kleiderstoffe von 2—12 Meter Länge, durchschnittlich per Meter 5, 6, 7 Sgr.

Abtheilung II.

Bietet die **größte Auswahl aller Leinen- u. Baumwoll-Waaren,** wobei die besten Qualitäten in schweren **Herrenhuter, Schlesischen und Westphälischen Hausleinen** bis zu den **feinsten Nummern in 5-, 6-, 11—14/4 breit** vertreten sind.

6000 Meter Rester Rein-Leinen in 5- u. 6/4 breit, per Meter 4—6 Sgr.

Shirting, Chiffon, Madapolam, Satin u. Damast zu Neglige u. Bettwäsche in allen Breiten, per Meter 3½, 4, 6 bis 10 Sgr.

Bettzeuge, Bettdrell u. Federleinen in guter staubdichter Waare, per berl. Elle 3, 4, 6—12½ Sgr.

Handtücher in weiß und grau, per berl. Elle von 1¼ Sgr. an.

Tischtücher, per Stück 15 Sgr. bis 2 Rthlr.

Servietten, per ½ Dtzd. 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 4 Rthlr.

Gedecke feinster Qualität mit 6, 12 u. 24 Servietten für 2½, 3, 6, 10—25 Rthlr.

Bunt leinene **Tischdecken** mit Franzen p. St. 17½, 20, 25 Sgr.

Taschentücher in Rein-Leinen per ½ Dtzd. 15 Sgr.

Abtheilung III.

Umfaßt unser bedeutendes Fabriklager in fertigen **Damen- u. Mädchen-Garderoben, Joupons, Schlafröcke u. Schürzen.**

Winter-Paletots für Damen, per Stück 3, 4, 6, 10, 12 Rthlr.

Winter-Jaquetts, elegant und neu, per Stück 3, 4, 6, 8 Rthlr.

Anliegende Paletots mit Pelz in Aachner Double, per Stück 6, 8, 13 Rthlr.

Anliegende Paletots in Satin und Double, per Stück 4, 5, 6 bis 7 Rthlr.

Radmäntel in Double, Flocone, Velour und Kammgarn per Stück 10, 12, 15, 20 Rthlr.

Paletots in Escimo, Velour, Flocone und Plüsch, neuestes der Saison per Stück 9, 10, 12, 18 Rthlr.

Regenmäntel in grau und blau Waaterproof, per Stück 2⅚, 3½, 4, 6 Rthlr.

Kaisermäntel in engl. Sheviott, Kammgarn und Molton, per Stück 4, 5, 6, 7 Rthlr.

Kaisermäntel für Mädchen von 2—14 Jahren mit 1⅓ bis 5 Rthlr.

Paletots, Jaquettes u. Jacken für Mädchen von 2—14 Jahren mit 20 Sgr. bis 5 Rthlr.

Moiree-Röcke 1 Rthlr. 15 Sgr., **Steppröcke** 1 Rthlr. 7½ Sgr., **Stoff- u. Filz-Röcke** von 1½ bis 3½ Rthlr.

Moiree-Schürzen 7½ Sgr., **leinene Schürzen** 7½ Sgr.

Diverses.

Weiße Waffelbettdecken mit Franzen 22½ Sgr.
Weißseid. Damentücher 4 Sgr.
Seidene Herren-Cachenez 10 — 20 — 25 Sgr.
Tischdecken in roth per Stück 20 Sgr.
Tischdecken in bunt, Gobeline per Stück 1⅓—3½ Rthlr.
Komoden- und Nähtischdecken per Stück 10 Sgr.
Wollene Theater- und Concert-Tücher per Stück 15, 20, 25 Sgr.
Ein Posten Umschlage- und Kopftücher spottbillig.
Unterhosen und Hemden für Herren in Wolle und Vigogne per Stück 10, 15, 20—25 Sgr.
Ein Posten 8/4 **breite Lamas** per Berl. Elle 12½ Sgr.
Ein Posten Moirée zu Röcken und Schürzen per Berl. Elle 5, 6, 7 Sgr.
Ein Posten feid. Shäwlchen per Stück 7½ Sgr.

Norddeutscher Bazar

66. Große Steinstraße 66.

Grosser Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Winter-Ueberzieher in enorm großer Auswahl aus nur reellen **echtfarbigen** Stoffen 25% unter Fabrikationspreis.

Reiseröcke früherer Preis 45 bis 51 Mark, jetzt 30 bis 36 Mark.

Bestellungen nur gegen Baarzahlung zum Einkauf unter **Garantie des Gutsitzens** und **hochelegantem Schnitt.**

Größte Auswahl echt französischer und englischer Stoffe. Feine englische **Shlipse** und **Lavaliers.**

Sämmtliche **fertige Garderoben,** als: **Anzüge, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge** und **Paletots, Schlafröcke** in größter Auswahl **außergewöhnlich** billig.

R. Mendershausen,
Große Steinstraße 72.

☞ **Diejenigen, welche mir Etwas schulden, ersuche höflichst um Berichtigung.** D. O.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige hierdurch an, daß mein Geschäft von nächsten

Dienstag Nachmittag 2 Uhr

bis auf Weiteres während des Baues geschlossen ist. Gleichzeitig soll das ganze noch vorräthige Lager bis dahin zu Spottpreisen geräumt werden. Achtungsvoll

Louis Wolf a/Markt.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein **Detail-Geschäft** in Firma:

Wiener u. Erfurter
Schuh- u. Stiefel-Bazar

von der **Leipzigerstraße Nr. 17** nach der

Leipzigerstr. Nr. 5 { vis-à-vis dem Hotel zum gold. Löwen.

Meine **Fabrik** befindet sich **kleiner Sandberg Nr. 21.**

Halle a/S., den 1. October 1876. **H. Meyer.**

Meine jetzige Wohnung ist
kleine Klausstrasse 8.
Dr. Täufert.

Meine Wohnung und Geschäftslocal ist kl. Klausstrasse 13.
S. Müller jun., Lederhändler.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Klausthorstr. 19** eine **Schweineschlächterei** eröffne. Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **Ernst Weber.**

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage **Martinsgasse 18** eine

Tischler-Werkstatt

errichtet habe. Ich werde stets bemüht sein, **gute** und **dauerhafte Arbeit** zu liefern, und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Halle, den 10. October 1876. Hochachtungsvoll
K. Schlippe, Tischlermeister.

Einen größern Posten
8/4 Lama-Tücher
à Stück 10 Sgr., hat abzulassen
G. Assmann, Markt 17 und gr. Klausstr. 38.

Braunkohlenzeche Minna-Anna
bei Görzig,

Hierdurch machen Ihnen die ergebene Mittheilung, daß die Neuanlage unserer Zeche **„Minna-Anna“** bei Görzig (bei Cöthen) vollendet und die Kohlenförderung mit Maschinenbetrieb im flotten Gange ist.

Wir sind somit in den Stand gesetzt, jeder Anforderung zu entsprechen und empfehlen zur geneigten Abnahme:

a. Stück-Kohle, in Heizkraft gleich der Böhmischen Braunkohle, somit zur Stubenheizung ausgezeichnet, pro Hectoliter Mk. 0,45 Pf.

b. Förder-Kohle, zur Kesselheizung unübertrefflich, pro Hectoliter Mk. 0,35 Pf.

Bei Entnahme größerer Quanten werden wir den Preis der Förderkohle entsprechend billiger stellen.

Görzig bei Cöthen, den 5. October 1876.

Gewerkschaft „Minna-Anna“.
Der Director (gez.) H. Fachinger.

Central-Heizungs-Anlagen.

Grude-Koch-Maschinen.
Grude-Coak.
Halle a/S. Sachsse & Co.

J. M. Reichardt,
Buchhandlung u. Antiquariat,
Halle, Barfüßerstr. 12,
liefert:

Klinkerfues
Patent Hygrometer,

zeigt die relative Feuchtigkeit der Luft und lehrt das Wetter des nächsten Tages einschließlich der **Nachtfröste** beurtheilen. Alleinverkauf für **Halle** bei

Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Für Hochzeiten

empfiehlt **Oeldruckbilder** in vorzüglichster Ausführung, sowie **Emaille-Photographieen** zu allen Größen und Preisen

M. Köstler, Poststr. 10.

Tanzunterricht.

Mitte October beginnt mein Unterricht. Gefällige Anmeldungen werden in meiner Wohnung, gr. Ulrichsstr. 4, im Hof, 2 Tr. (neues Theater) jederzeit entgegengenommen.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Pr. Loose z. Hauptzieh. 1/4 Orig. 70 M. 1/8 Anth. 30. 1/16 15. 1/32 7½.
S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Stadt-Theater.

Dienstag den 10. October 1876.
14. Vorstellung im 1. Abonnement.

Festvorstellung
zur Säcularfeier Heinrich v. Kleist's.
Festouverture
componirt vom Capellmeister Ehrhardt.
Hierauf: **Prolog,**
verfaßt von **Theodor Gesky,** gesprochen von Fräulein Satory.
Dann folgt:
Das Käthchen von Heilbronn.
Großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Aufzügen von **H. v. Kleist,** nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge, genannt:
Das heimliche Gericht.
Schauspielpreise.

Hohen Genuß

für jeden Gebildeten, angenehmste Unterhaltung für Jedermann bietet z. Z. im

„Hôtel zum Kronprinz“
Louis Ley's berühmte
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 75 ₰. — 6 Billets nur 3 ℳ. Stereoskop.-Verk. zu ganz reellen Preisen.

Café David.

Dienstag den 10. October
Grosses
Nachmittag-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdirector Herrn **W. Halle.**
Anfang 3 Uhr. Entree 30 R.Pf.

Zur Glocke.

Heute Dienstag:
Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe. Es ladet ergebenst ein **C. Knäusel.**

Clara.

So kann es nicht weiter gehen. Soll ich mich dem Onkel entdecken? Ich meine, er müßte uns helfen.

Wilhelm.

Der heutigen Nummer liegt für die hiesigen Abonnenten eine Extrabeilage des Hrn. T. Rosenthal, Poststr. 10, bei, auf welche wir besonders aufmerksam machen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage,
welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. zugeht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18761010016/fragment/page=0004